

**Abozinsungspreise:**  
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.  
" " 1 " 10 " "  
Monatlich in Dresden: 12 Ngr.  
Einzelne Nummern: 1 Ngr.  
  
**Postzinspreise:**  
Für den Raum einer gespaltenen Zelle: 1 Ngr.  
Unter „Eingeschütt“ die Zelle: 2 Ngr.

**Geschäftspreise:**  
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abends für den folgenden Tag.

**Amtlicher Theil.**

Dresden, 24. Januar. Seine Majestät der König haben dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Dresden, Friederich Theodor von Giegeren, seitherigem Inhaber des Ritterkreuzes vom Civil-Verdienstorden, das Komturkreuz zweiter Klasse desselben Ordens außergnädig zu verleihen gratuliert.

**Berordnung**

des Ministeriums des Innern,  
die Einführung von Knochen aus Böhmen betr.

Das Ministerium des Innern findet sich veranlaßt, zu denjenigen Gegenständen, deren Einbringung aus dem Königreich Böhmen über die diesseitige Grenze mit Rücksicht auf die in einigen Gebieten des letzteren Landes bestehenden Rindertropf in Punkt 1. der Verordnung vom 21. dieses Monats bis auf Weiteres gänzlich unterzagt worden ist, auch

**Knochen aller Art**

hinzuzufügen, dergestalt, daß Zuwiderhandlungen ebenfalls mit der in den gedachten Verordnung unter Nr. 5 angekündigten Strafe von 100 bis 1000 Thalern oder nach bestehender entsprechender Gesetzmäßigkeit zu ahnden sind.

Dresden, den 25. Januar 1860.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:  
(geg.) Kohlschütter.

**Dresdner Journal.**

Verantwortlicher Redakteur: J. C. Hartmann.

**Telegraphische Nachrichten.**

Frankfurt a. M., Donnerstag, 26. Januar.  
In der heutigen Bundesversammlung erklärte der Preußen in Bezug auf die Küstenbefestigung im üblichen Sinne wie am 17. December v. J. Die Bundesversammlung akzeptierte im Sinne dieser Erklärungen den Antrag des Militärausschusses.

Paris, Donnerstag, 26. Jan. (\*). Der heutige *Constitutionnel* enthält folgende Mitteilung: Wir können nachstehende Maßregeln als Folgen des vom Kaiser aufgestellten Programms eines Handelsvertrags mit England bezeichnen: Wieden 1. Juli 1860 erfolgt die Aufhebung der Eingangsölle auf Baumwolle und Wolle; auf englische Steinkohle und Coles wird der belgische Zollschlag angewendet. Am 1. October 1860 an wird der Eingangssatz für Eisen auf 7 Francs herabgesetzt. Am 31. December 1860 tritt eine Freizügigkeit auf die Einfüsse von Matchen ein.

Mit 1. Januar 1861 tritt die Heraushebung des Zolls auf Zucker in Kraft. Am 1. Juli 1861 an wird die Ausschließung von Hausrath und Haushgeweben durch einen Zoll erhebt, der 30% nicht überschreiten darf. Mit 1. October 1861 werden alle anderen Einfuhrverbote aufgehoben.

(\* Wiederholte, weil gestern nur in einem Theile der Ausgabe.

Paris, Donnerstag, 26. Januar. In der Börse circulierte das Gerücht, daß der Papst ein Concil zusammenberufen habe.

Dresden, 27. Januar.

Die „Constitutionelle Zeitung“ widmet unserm Aufsatz über den „Nationalen Vertrag der deutschen Staaten“ in Nr. 20 und 21 unsers Blattes einige vorläufige Bemerkungen, und glaubt uns Einseitigkeit in unserm eigenen Urtheil vorzuwerfen zu können, indem wir „Alles verneihen, weil es von Paris oder von Berlin kommt, oder weil es der „traurige Standpunkt“ der „mit Bindweide geschlagenen Gottheit“ so mit sich bringt.“ Wir weisen keine Kritik unserer Ausführungen zurück, haben aber vor Andern dabei zu erwarten, daß man sich an die Wahrheit halte. Ebensoviel als wir, ungedacht der neuulichen Behauptung eines andern Blattes von „Schlechte Presse“ sprechen, haben wir irgendwo gezeigt, daß „Die Gottheit mit Bindweide geschlagen worden“ ist. Dagegen erinnern wir uns, daß wir einmal geglaubt haben, Paris gegen Anschuldigungen in Schutz nehmen zu sollen, welche uns damals verächtlich und deshalb nicht glücklich zu sein schienen, und erinnern uns ebenfalls, daß die „Constitutionelle Zeitung“ uns damals vier Wochen lang Tag für Tag vorhielt, unser Artikel habe einen schlechten Eindruck gemacht. Ebenso wissen wir, daß sobald wir die „Neue Preußische Zeitung“ citieren, die jedenfalls von Berlin kommt, die „Constitutionelle Zeitung“ hierüber Ausstellungen zu machen hat. Wir nehmen aber auch noch viel Anderes auf, was von Berlin kommt, ohne es zu vernehmen, wenn wir auch nicht zu Denen gehören, die alles loben, was von Berlin kommt, weil es von Berlin kommt.

**Nichtamtlicher Theil.****Nebensach.**

**Telegraphische Nachrichten.**  
Zeitungsschau. (Constitutionelle Zeitung. — Österreichische Zeitung. — Ost-Deutsche Post. — Preußische Zeitung. — Morning-Herald. — Morning-Post. — Times. — Morning-Advertiser. — Daily-News. — Opinion.)

Tagesrichter. Wien: Ständesitzung. Spende. Dementi. — Kratzen: Gemeindegebetungscommission. — Verona: Polizeimögeln. — Berlin: Ministerialbescheid wegen freischäfischer Peitstellen. — Hannover: Revision der Provinziallandeskassen. — Stuttgart: Gewerbeordnung. — Bermischtes. — Wiesbaden: Eisenbahnbürokratie. — Hamburg: Keine Senatsdeputation nach Berlin. — Paris: Das neue austriatische Ministerium. — Tagesschiff. — Von der Marine. — Der Bericht des Finanzministers. — Militärisches. — Der englische Vertrag. — Turin: Budget. — Die neuen Minister. — Baron Talleyrand in Rioja. — Gewerbeschulen. — Mailand: Einfall vorbereitet. — Belgiojoso. — Florenz: Bomben. — Madrid: Vom Kriegsschauplatz. — London: Parlamentseröffnung. — Venedig: Deutsches Hospital. — Flensburg: Sächsischer Konflikt. — Persien: Reformen. — Bombay, New-York: Neuzeitliche Posten.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig, Böhlitz, Böhstadt.)

Bermischtes.

Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton. — Tagekalender. — Inserate. — Börsennachrichten.

**Feuilleton.**

2. Hoftheater. Donnerstag, 26. Januar: „Monalibchi, oder: Die Abenteuer“, Trauerspiel in fünf Akten nach einem Vorspiel von Dr. Heinrich Laube. — Monalibchi: Herr Emil Devrient.

Die neuere Zeit, die man in Bezug auf das Drama immer noch als eine epigone bezeichnen muß, hat im Trauerspiel eine eigene Gattung geschaffen, welche man, analog dem Concertationsstücke in der Lustspielpharäe, genauermaßen zur Bezeichnung gleicher Verirrung das Concertations-Schauspiel nennen könnte. Hier tritt statt des edler artlichen Schauspiels das Interessante in den Vordergrund, welches aus historischen Momenten, eingefüllten Charakteristiken und Persönlichkeiten gewonnen wird; statt des erprobten Blaues der Poësie muß Gewandtheit der Form, Geschick der Technik das Interesse binden; für Wärme des Herzens und Kerngehalt der Gedanken müssen wir Pathos, Phrasen, Dialektik und funkenende Sprache hinnnehmen; effectuelle Scenen und künstlich stranzige Situationen erschöpfen den Gang einer in einer anderen greifenden Handlung, und wenn nur Motive überhaupt vorhanden sind, nimmt man es nicht so genau, ob sie bloß äußerliche sind und Lärmes des Zufalls stößt der innere Rothwendigkeit und tragischen Schuld. So deutet sich durch fünf Akte hindurch ein Trauerspiel zusammen, das unterhält, feststellt, rüdtet, den Württemberger Raum reift, ab genießt, läßt und wandelt, aber dem Geiste und Gefühl seine nachhaltende Befriedigung und Rettung gewährt. Das Alles läßt sich von Laube's „Monalibchi“ sagen.

Soll ein solches Stück seine — vorübergehende — Wirkung dämmern, so bedarf es eben bei der Schwäche seiner inneren Mittel in vollstem Maße der dämmern, und reicher, mächtiger dürfen sie kaum entfaltet werden, als

bei unsren Trägern der Hauptrollen Monalibchi und Christine. Wenn man es dem Verfaßer zum Vorwurf machen muß, daß er das Interesse durch Vertheilung an zwei Charakteren schwächt, so haben diese Darsteller es verhindern, dem Beurtheiler es unmöglich zu machen, dem einen oder dem andern dieser Charaktere die Palme des Vortrags zu ertheilen, indem beide gleich groß und bedeutend waren. Herr Devrient's Monalibchi verdeckte den Abenteuerer des Dichters zum ritterlichen Helden; seine mäßigen, alle Effekte des Virtuosentumns in diesem schlechteren Bedeutung verschmähende und fernige Sprache, seine, die Ausdräge- und Paradesstellungen vermeidend gemessene Haltung milderte das Exzentrische und Pathetische, wie das Grandiosernde und Verlebendige dieser Gestalt und eine innere Gesäßhärde sogar wußte diesen liebliesten Heimding dem Herzen der Zuhörer näher zu bringen. Bei den gelungensten Scenen des Thaumaturgen und Energie gehörten unfehlbar die Reichsrathskrone und die in ihren vielseitigen Uebergängen so schwierige Partie in der Hirsgalerie. — Eine unerreichte und, wie man getrost sagen kann, unübertreffbare Christine war Frau Bayer-Bärck. In dieser vollendeten Darstellung kann man für den größten neuen romanischen Meister an die Seite stellen, und höher, wenn man die deutsche Tiefe der Charakteristik hinzufügt. Mit südländlicher Leidenschaft zeigte sie die Kälte des Refexion. In der Königin zeigte sie die Geschäftsmäßigkeit und Eleganz des Weibes, ohne die Majestät einen Augenblick zu vergessen, und in der Würde und heroischen Entfaltung Königlichen Stolzes, der einer besseren Charakterzeichnung im Süden wert gewesen wäre, verlebte sie nie die Ausmut und die Grenzen der Weiblichkeit. Jeder soll eine Königin, wie sie eine imponirende, fast düsterisch überwältigende Gestalt voll Wack und eisiger Plastik, so daß die schwankende und innerlich leere Königin des

italienischen Landes zu Gunsten der Annexion““. Wenn der italienische Präfekt Hartini eine solche Annexion de facto vornimmt, wenn er in der Romagna und in Modena zum sardinischen Parlament wählen läßt, wenn die Deputirten am sardinischen Parlamente Theil nehmen, wenn der Herzog von Modena und die Herzogin von Parma erst durch französische Truppen aus ihrem Lande vertrieben, dann durch sardinische und französische Einflüsse verhindert werden, in ihr Land zurückzuführen, wenn man dem Papste weht, die Romagna wieder zu nehmen, dafür aber Sardinien gestellt, seine Truppen dorthin vorzuschicken, so ist dies Alles wieder für Lord Palmerston, noch für Lord John Russell eine Unmöglichkeit. Wollte Österreich auch nur moralisch einfließen, wollte Neapel zum Schutz des Kirchenstaates sich bereit zeigen, so würden die Organe der englischen Regierung jeder scheinen, das wäre dann wohl in ihren Augen eine Einmischung; eine Intervention in die Plane des edlen Lords, der an der Spitze des englischen Cabinets steht, kann freilich nicht gebündelt werden. Die Thronrede liegt nirgends auf die Freundschaft mit Frankreich einen beherrschenden Accent, eine Furcht, die sowohl gegenüber den englischen Parteien, als vielleicht manchen Staaten Europas, deren Freundschaft man später nötig haben kann, angezeigt gewesen sein mag.“ — Die „Ost-Deutsche Post“ schreibt: „Die Thronrede stellt die Sache allgemein, und obgleich in Betracht Frankreich eine Ausnahme zu machen, so dar, als ob Verhandlungen über die italienische Frage erst vorzuhänden oder doch noch in der Schwere wären. Die Königin Victoria spricht kein Wort von einer zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Uebervereinbarung. Dem gegenüber tritt nun Lord Palmerston gegen die Angriffe Disraeli's mit der bestimmten Erfahrung auf, daß zwischen beiden Mächten wirklich eine Uebervereinbarung stattgefunden hat. Der Lord meint nur eine Allianz, nach welcher jede freudige Intervention in Italien für England und Frankreich ein casus belli geworden wäre. Da sich nun mit dieser Erklärung das britische Unterhaus befriedigt fühlt und es nicht für notwendig hält, Näheres über das Wesen des Uebervereins zu erfahren, so wollen wir an unserer Stelle die Sache um so leichter auf sich berufen lassen, als in dieser Frage alle diplomatische Weisheit, alle königlichen und kaisischen Erkenntnisse, alle feierlichen Verträge eben nichts als eine Worte sind, deren Bedeutung und Zweck durch die unerträliche Strenge der Logik und Unlogik der Thatsachen vereitelt wird. Aber wie unbestreitbar diese Thronrede auch der großen Frage gegenüber erscheinen mag, so ist sie doch ausgesprochen und doch beständig dadurch, daß sie in einer Sphäre ganz harmlosen Form einen ganz entzückenden Triumph der englischen über die französische Politik verbündet. Das starke Selbstbewußtsein Englands an dem Prinzip der freien Selbstbestimmung der Italiener ist ebenfalls eine Thatsache von einer unerträglich strengen Logik. Die Consequenzen derselben werden nicht auf sich warten lassen. Napoleon III. hat zwar selber auch das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker proklamiert, aber es ist selbstverständlich, daß er darunter nur eine Bestimmung nach Napoleon'schen Ideen meinte. Diese Ideen werden durch das englische Veto durchkreuzt, und Napoleon III. hat sich, für jetzt wenigstens, gefügt. Die zumindest wahrscheinliche Folge wird sein, daß Sardinien nicht die französische Vergnügung nicht ohne Opfer verkaufen. Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, von freien Süden seinem südlichsten Nachbar Augenlädi dieser Art zu machen? Wie sollte es dazu kommen, Frankreich selbst auf die Politik der natürlichen Gründen hinjuden? Sollte Lord Palmerston damit die Freiheit Italiens erlangen wollen? Er gibt mit diesem Kaufpreis die Freiheit Italiens, vielleicht die Freiheit Europas dafür. Mit dem Alpenpasse würden die Thore Italiens in den Händen Frankreichs sein und keine Vergnügung Sardinens könnte den Nachteil dieser Bloßlegung aufwiegen. Die Schweiz würde auch vom Süden her von Frankreich umspannt sein und ihre Neutralität eine Illusion werden. Zur Begründung aller jener Gerüchte verfügt man sich auf dem zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag. Aber welche Vorteile kann England ein Vertrag gewinnen, in dessen Folge Frankreich in den Stand gebracht wird, die wichtigsten Kriegsmittel, Eisen und Kohlen, billiger als bisher von England zu beschaffen? So weit kann es doch mit England noch nicht gekommen sein, daß es gemeint wäre, seinen Platz im

Europa, für dessen verkleinertes Gebiet Frankreich die Garantie anbietet, unter französische Protection gelangt. Es wird sich eben fragen, ob England dieser „Erlösung“ der italienischen Frage beipflichtet und ob das übrige Europa ganztheilmäßig dabei bleibt. Die englische Thronrede zeigttheilmäßig dabei bleibt. Die englische Thronrede zeigttheilmäßig dabei bleibt. Die Wiener Blätter haben dies mit Recht hervor. Die „Ost-Post“ schreibt denn auch ihrem Artikel: „Wie sich das entwickeln wird und ob die neue Freundschaft, die zwischen dem Nachbar diesseits und jenseits des Wassers geschlossen wird, eine mehr als vorübergehende Episode sein wird — darüber wird die Welt bald ins Klare kommen.“

Die „Preußische Zeitung“ knüpft an die englische Thronrede Bemerkungen, in denen sie sich sehr entschieden gegen das Programm ausspricht, welches jetzt dem Einvernehmen zwischen Frankreich und England über die italienische Frage zu Grunde liegen soll. Sie sagt u. a.: „Das englische Gouvernement hat unter der Leitung Lord Palmerston's einen jedenfalls überraschenden Sieg eingezogen. Es ist von sich aus mit einer freitenden Partei in eine separate Unterhandlung getreten. War es dabei die Absicht, Frankreich von den eingegangenen Verbindlichkeiten zu entheben oder ihm den Rücktritt von denselben zu erleichtern? Wir wissen es nicht. Denn was man von der Basis erzählt, über welche England mit Frankreich übereingekommen sein soll, um dieselbe zunächst Österreich, sodann dem übrigen Europa zu erzielen, so sind wir außer Stande, Außerdem Spanien zu schenken und werden ihm keinen Blauen schenken, bis wir dazu gezwungen sind. Nach den umlaufenden Gerüchten handelt es sich um nichts Geringeres, als um die Annexion aller drei Herzogthümer, so wie der Romagna an Sardinien. Es könnte zweckhaft sein, ob die Verhinderung der Annexion ohne Annexion möglich sein werde, und es könnte im Interesse Europas in Erwögung kommen, in wie weit eine Säkularisierung Sardinens durch eine mittelalterliche Konföderation wünschenswert sein könnte. Von Alledem soll in dem angeblichen Einverständnis Englands und Frankreichs keine Rede sein. Es soll sich um eine einfache Vergnügung Sardinens handeln, um eine Vergnügung, welche Sardinien zum Annexum seiner Annexions machen, welche es aufzuladen aber nicht könnte würde. Aber Sardinien soll diese schwändige Vergnügung nicht ohne Opfer verkaufen. Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergangen wird, sondern ein neues kleineres — es soll Sardinien sein ohne Sardinien und Riga. Die Dynastie Savoien kann um den Preis ihres Staates keine Vergnügung erlangen wollen; ein sardinischer Staatsmann wird niemals mit gutem Gewissen für alle und sichere Beziehungen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das englische Ministerium dazu kommen, den festen Ueberzeugungen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Uebersteigerung Wilhelms III. nicht einen Augenblick verlassen hat, unterzuwerfen? Wie sollte es dazu kommen, die Freiheit Italiens für die Freiheit Italiens zu verkaufen? Es soll nicht das alte





# Sächsische Sandstein-Compagnie zu Dresden.

Die bereits auf den 13. Februar d. J. anberaumte Generalversammlung kann an diesem Tage nicht stattfinden, weil die Einladung dazu in einem Blatte zu spät (S. 20) inserirt worden ist.

Wir sind daher geneigter gewesen, die Generalversammlung, welche in dem Saale der Restauration zum Dampfschiff am Theaterplatz hier, stattfinden soll, auf

**den 20. Februar d. J.**

zu verlegen, und ersuchen die geehrten Actionäre unter Hinweis auf §§. 20 bis. 23 und 63 des Statutenentwurfs hierdurch ergeben, sich am gesuchten Tage längstens 10 Uhr Vormittags in dem genannten Lokale recht zahlreich einzufinden.

**Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist die Vertretung aller Actionen dringend wünschenswerth.**

## Tagesordnung:

- 1) Mittheilung der Ministerialverordnungen, die Bestäigung der Statuten betreff. und Änderung einiger statutarischer Bestimmungen;
- 2) Erklärung, die am 10. Sept. 1858 erfolgte Konstituierung der Gesellschaft betrifft;
- 3) Mittheilung des Rechnungsbeschlusses, Bestimmungen der Dividende und Genehmigung zur Justifikation der Jahresrechnung;
- 4) Ergänzungswahl der ausscheidenden Ausschusmitglieder.

Dresden, den 25. Januar 1860.

## Das Directorium.

Steudemann. Ritschner. Brochhaus.



**Die Post-Dampfschiffe fahren von Bremen nach New-York:**

am 18. Februar und 14. April: "R. & H.", Capt. von Santen,

17. März: "Bremen", Wessels.

Passagiere für I. und II. Klasse und für Schiffsleute werden zu den tarifmäßigen Preisen durch unsere Herren Agenten und durch uns dafür angenommen.

Nach New-York, Baltimore, New-Orleans und Galveston fertigen wir am 1. und 15. Tage jeden Monats große dreimastige Segelschiffe jeder Classe ab.

Nach Philadelphia expedieren wie unsere schnellsegelnden dreimastigen Dampfschiffe erster Classe:

Washington, Capt. Wente, am 1. April.

Elisabeth, Samm., 1. Mai.

Zur Überfahrt von Passagieren, so wie zur Verladung von Waren halten wir sämmtliche Schiffe empfohlen, und erbeten unsere nachgezeichneten Herren Agenten sowie wir das Näherte.

Wechsel, gleich bei Verteilung zahlbar, sind auf alle Hauptläufe Nordamerikas zum couranten Course bei uns zu haben.

## Lüdering & Comp.

Schiff-,igner, Kaufleute und Consuln in Bremen.

Leipzig: Herr Julius Böhmel.

Döbeln: J. G. Semmig.

Zwickau: Franz Flemming.

## Gründliche Heilung des Zahnbrändes und vervollkommenete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelst eines unveränderlichen marmorharten Cements.

Herr G. S. Rosaling ist der Erfinder eines neuen seit einigen Jahren von J. M. der Königin von England patentierten Vorfahrens, marmorhartes und unveränderliches Produkt und Gemme von allen Farben zu erzeugen.

Unternehmert ist der einzige Zahnratze, der diesen neuen Cement anwendet, um mehr oder weniger hohe Zähne auszufüllen und ihnen ihre ursprüngliche Form wiederzugeben, so wie deren vollständige Heilung zu bewirken. Künstliche Zähne können damit modelliert und auf ihre ursprüngliche Form gebracht werden. Die Waffe wird in welchem Zustande in den Zahn gebracht, nimmt darin Wärmehitze an und hält außerordentlich fest; sie ist zuherst dicht, nicht einsaugend und so hart, dass sie nicht mittels Stahlinstrumente geschält werden kann und übersteht alle bis jetzt geprägten und angewandten Stoffe. Dieser Seite und nach Jahr lang haltende Cement ist dem Gold, anderen Metallen und gewöhnlich angewandten Substanzen vorzuziehen, weil er die Vortheile besitzt, dieselbe Farbe zu haben wie die natürlichen Zähne, sich ohne Schmerz oder Druck anwenden läßt und deren Empfindlichkeit befreit. Zahnschäden werden durch die Anwendung aller Zahnschmerzen überheben, wie denn auch das Zahnausgießen und der Verlust derselben gänzlich vermieden wird. Auch bietet der Cement die größten Vortheile bei Herstellung von Gebissen und anderer künstlicher Zähne, er vermeidet deren Fall und vervollkommenet und erleichtert deren Reinigung.

Die Anwendung dieses Verfahrens, sowie alle sonstigen zur Zahnhilfe gehörigen Operationen geschehen alljährlich (Sonntags ausgenommen) von 9 bis 4 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten, Wallstraße 27, II. in Dresden.

## A. Rosteing,

Welt. Nach und Leibnitzerstr. 2c. 8. heißt die Geheimerzog von Sachsen-Meiningen u. s. w.

## Franz. Glanz-Gummischuhe, Amerikanische und Harburger dergleichen für Herren, Damen & Kinder empfiehlt vielfach

H. A. Ronthaler, Altmarkt Nr. 6.

**Das stärkste Hydro-Örygen-Mikroskop der Welt** wird für fünf Abende im Saale des Hôtel de Pologne aufgestellt sein. Jeden Abend ganz neue Gegenstände des Beitrages.

Erster Abend, Sonntag, den 29. Januar: Der Bau der Insekten. Die Insekten im Bernstein u. s. w.

Zweiter Abend, Montag, den 30. Januar: Die Blume der höheren Pflanzen, der Schwefelkristall, die Bevölkerung, die Tiergehalte der Organen und Läden.

Dritter Abend, Dienstag: Die Thiere des Wasserkopfes, natürliche Formen entdeckt.

Jeden Abend kommen vor: Lebende Thiere im Wasser, Kristallbildung und Polarisationserscheinungen.

Kassenöffnung 10 Uhr. Anfang 7 Uhr. — Erster Platz 15 Rgt. Zweiter Platz 10 Rgt.

Billets sind beim Portier im Hotel de Pologne am Tage zu haben. — 3 Billets zum ersten Platz à 1 Uhr, 4 Billets zum zweiten Platz à 1 Uhr.

## B. Hasert, Professor.

### Aktenologische Beobachtungen.

Beobachtungsort: Außere Pragerstraße, 45, vor. Zug über der Straße, 68, vor. Zug über dem Fußpunkt des Oberbaus, 361, vor. Zug über dem Nordseitengang.

Tag.	Stunden	Thermometer in °C.	Barometer auf 1000 mm.	Wind.	Wetter.
					Mittern.
26.	8.15	327.3	78	W	trüb, kalte Stellen im S. & W. Uhr Regenflocke.
27.	8.3	320.9	80	W	wiehl. Regenflocke. Bewölkt u. etwas kühl.
28.	8.10	321.7	81	W	hell gefärbt, im N. dünnst. 6 Uhr Regenflocke.

# Kunsttheater im Gewandhaus erste Etage.

Täglich Vorstellung. Anfang 7 Uhr. A. Sommer, Mechanicus.

Eine Billets sind in meiner Wohnung: Wildstrudler Straße N° 47 2. Etage zu haben.

## Ball-Handschuhe, Weisse Cravatten, Elast. Tragbänder, div. Gummiwaaren

villigst bei

Gustav Claus,

Dippoldiswalder Platz Nr. 9.

## Eryprobten praktischen Zahnpflege.

## Zahnkit,

mittel welchen man sich sofort jeden bösen und schadhaften Zahn dauerhaft auskönnen kann, in Etwas nebst Gebrauchs- anweisung, als:

## feinsten weissen

(pr. Etui 7% Rgt.)

## dunklen

(pr. Etui 2, 3 und 5 Rgt.).

In Dresden nur allein dort zu finden bei

**Julius Schöner,**

Ende des Untenplatzes und der Marienstraße, zunächst der Post.

## Hühnerhunde.

Zwei sehr schöne Exemplare vorzüglich Rasse sind zu verkaufen beim hörter Richter im Mühlengut zu Schachwitz bei Laubegast.

**Berlin, Freitag, 27. Januar.** Staatspapier: Preu. Staatspapier 3% 85% G.; do. v. 1847 4% 101% G.; do. v. 1852/55 4% 101% G.; Aktien d. vorn. 1. 1847, G. B. 4% 101% G.; Landrentenbriefe, groß. 3% 90% G. Eisenbahnen: Altona. — Leipzig, Dres. 1866 9% G.; Löbau-Zittau 45 G.; Magdeburg, 1866 8%; Thüringen 100 G. Bank- und Creditact: Allgemeine deutsche Credit-Aktien 50 G.; Braunschweig. — Leipzig, 142% G.; Weim. — Wien: Wiener Wertpapiere alle —; do. neue 73% G. Weißstädter: Altenbergen 142% G.; Augsburg 57 G.; Bremen 108 G.; Grafs. a. W. 57 G.; Hamb. 150% G.; London 6,17% G.; Paris 79% G.; Wien K. S. alte Währ. —; do. K. S. neue Währ. 72% G.; do. 3 Monat alte Währ. —; do. 3 Monat neue Währ. —; Ausl. Gossens. 99 G. Goldbriefe 8%.

## Biene.

Preu. Staatspapier 3% 84% G.; do. v. 1852 5% 90% G.; 5% neue Akt. 90% G.; Rat.-Anleihe 57% G.; 3% Preu. Credit. Akt. 114% G.; 5% neue preuß. Akt. 104% G.; do. Renten 53% G.; Börs. 54% Zins 4% 82% G.; österreichische Credit-Zins 51 G.; Königl. polnische Schatzobligationen 4% 82% G. Aktien: Braunschweiger Bankaktien 74 G.; do. Darmstädter 65 G.; do. Geraer 75 G.; do. Gothaer 70 G.; do. norddeutsche 82% G.; do. Thüringer 49 G.; do. Weimarer 86 G. Creditacten: Dörfner 21% G.; do. Göttinger 29% G.; do. Leipzig 54 G.; do. Weimarer 69% G.; do. österreichische 73 G. Eisenbahnen: Berlin-Anh. 104% G.; do. Berlin-Stett. 94% G.; do. Verdaer 130% G.; do. Dresden-Zittau 136% G.; do. Hüniberg 100% G.; do. Diskonto Compt. Aktien 85% G.; do. preu. Bank-Anh. 133 G.; Südt. Banknoten 73% G.

**Dresden, Freitag, 27. Januar.** Staatspapier: Preu. Staatspapier 3% 84% G.; 4% neue Akt. 90% G.; Rat. Anleihe 57% G.; 3% Preu. Credit. Akt. 114% G.; do. Renten 53% G.; 5% neue Akt. 90% G.; do. Weißstädter 43% G.; Recknitz 4% 100% G.; do. oberländische 105% G.; do. östl.-franz. 130% G.; do. Hüniberg 100% G.; do. Diskonto Compt. Aktien 85% G.; Südt. Banknoten 73% G.

## Englische Patent-Steine

zum sofortigen Scharf- und Blankmachen von Messern, Scheeren etc., empfiehlt 1 Stück à 5 Rgt.

## Julius Schöner,

Dresden, Marienstraße 1, zunächst der Post.

## Nachruf

**Herrn Constantin Müller,** praktischem Arzte und Geburtshelfer zu Obercunnersdorf.

Verstorben daselbst am 18. Januar h. a.

Durch dringendes Bedürfnis herbeizogen und von schulmäßigen Verlangen begrüßt, erschien der Entschlossene unter uns und hand fast über Erwartung schnell ein sich immer mehr erweitern- des Feld für die Wirksamkeit Seines Berufs, die auch in der lungen Zeit Seines Aufenthaltes bei und durch vielseitiges Erfolg gezeigt gewesen.

Entzweit sich in ihm, als Arzt, reiche Kenntniß, sicherer Urteil, die freundliche Gabenfrödigkeit, Aufmerksamkeit am Krankenbett und unermüdliche Berufstreue ebensosehr in den Wohnungen der Bedürftigen, als der Wohlhabenden.

Verfügte, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen unter uns erwarben, so bewies Er auch die Eigenschaften eines guten Gemüths und eines offenen, wohlmeintenden Herzens, die ihn als Menschen lieb und wert und als Gelehrten wertkommen machten. Darum beschlossen wir aufs ehesten und schmerzlich die Bevölkerung, die ihm als

Verluste, welche ihm bald das allgemeine Vertrauen